



Wurde anlässlich der
41. Ratssitzung vom
23. Oktober 2003
mündlich beantwortet.

Dringliche Interpellation Nr. 309 2000/2004

Eingang Stadtkanzlei: 9. September 2003

Unzumutbare Zustände längs der Baselstrasse

Seit einigen Wochen herrschen im Quartier Untergrund und hauptsächlich entlang der Baselstrasse zwischen Einmündung Gibraltarstrasse und dem Haus Nr. 39 Zustände, die von der Einwohnerschaft als grobe Störung wahrgenommen werden und Ängste auslösen.

Als Zentrum dieser Vorkommnisse ist das Haus Baselstrasse 25 zu orten. Insbesondere an Wochenenden oder bei schönem Wetter versammeln sich regelmässig ganze Gruppen von Schwarzafrikanern, Nordafrikanern und Gruppen aus dem Balkan. Es können zehn oder auch fünfzig sein. Die Zusammensetzung wechselt dauernd. Diese Versammlungen dauern oft bis 5 Uhr morgens oder noch länger. Es wird Alkohol konsumiert, die Flaschen werden zum Teil mit einem Wurf auf die Strasse entsorgt, und als Sitzgelegenheit dienen die von Einwohnern auf gemieteten Abstellplätzen parkierten Autos. Bei Regen verschieben sich einzelne Gruppen oft in benachbarte Hauseingänge. Regelmässig sind Rängeleien, Balgereien und Schlägereien zu beobachten. Die Auseinandersetzungen werden sowohl auf der Strasse wie auch in benachbarten Restaurants ausgetragen. Es gab auch schon eigentliche Strassenschlachten. Auch der Drogenhandel soll florieren. Selbst der Sentitreff wird nicht von Vandalismus verschont. Regelmässig werden dort Blumentöpfe zerstört und Unrat jeglicher Art deponiert. In der Nacht vom 30. auf den 31. August sind die Ereignisse eskaliert. Es wurde mit Messern zugestochen, ein Opfer lag blutüberströmt mitten auf der Baselstrasse, Autos und Busse konnten nicht mehr zirkulieren.

Inzwischen fürchten sich viele Anwohner und Passanten – insbesondere Frauen – sich auf diesem Strassenabschnitt zu bewegen oder ihre Häuser zu betreten. Sowohl die hier lebenden Einwohner – Schweizer Bürger wie auch Ausländer – wie auch das hier ansässige Gewerbe leiden sehr unter den Verhältnissen. Die Angst geht um, und man hofft auf Massnahmen der für die Sicherheit zuständigen Behörden.

Dies alles steht im krassen Widerspruch zum Projekt BaBeL, mit dem der Stadtrat signalisiert hat, dass er das Quartier Untergrund aktivieren und zu einem lebenswerten Stadtteil umgestalten will. Statt einer Aufwertung ist gegenwärtig eine verstärkte Ghettoisierung und Verslumung zu beobachten. Die Bewohner, die sich eine Besserung der Zustände erhofft haben, sind enttäuscht. Geht es so weiter, ist das Projekt BaBeL gestorben, bevor es umgesetzt wurde, und weitere Abwanderungen sind nicht mehr zu verhindern.

In diesem Zusammenhang stelle ich folgende Fragen:

1. Ist dem Stadtrat und den für die Sicherheit zuständigen Organen bekannt, dass sich an der Baselstrasse eine derartige Szene gebildet hat? Ist die Annahme richtig, dass es sich hier um die gleiche Szene handelt, die unlängst am Bahnhof von der Polizei aufgelöst wurde?
2. Mit welchen Massnahmen wird eingegriffen und verhindert, dass sich am besagten Ort oder an anderen Orten vergleichbare Szenen bilden?
3. Ist dem Stadtrat bekannt, aus welchen Personen sich diese Szene zusammensetzt, ob sie sich rechtmässig in Luzern aufhalten und ob sie sich allenfalls dem Drogenhandel widmet?

Max Vogel
namens der SVP-Fraktion